

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Woche- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 200.

Verpreis-Anschluß  
Nr. 7

51. Jahrgang.  
Mittwoch, den 28. August

Telegraphenadresse:  
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends 7 Uhr von folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige.  
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Insetzte werden die viergespaltene  
Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.  
Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennig.

### Freibank.

Heute **Mittwoch**, den 28. August, von  
vormittags 9 Uhr ab  
gepökeltes u. frisches Schweinefleisch,  
à Pfd. 40 Pf.

**Volkshibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.**

**Die Volkshibliothek zu Gallberg**  
ist **Sonnabends** und **Mittwochs** nachmittags 1—2 Uhr geöffnet.

### Politische Tages-Mundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser wird erst heute von Wilhelmshöhe nach Potsdam zurückkehren. — Einem Kieler Privattelegramm zufolge geht die Kaisernacht „Hohenzollern“ mit dem Begleitboot „Sleipner“ am 7. September nach Königsberg, um dort am 9. September den Kaiser für die Fahrt nach Danzig an Bord zu nehmen.

Einem Beweis dafür, daß sich unter den kleinen Landwirten die Ueberzeugung immer mehr Bahn bricht, der neue Zolltarif schädigte sie ebensogut wie den Handwerker und die Industrie, liefert eine Zuschrift, die ein Gutbesitzer in Lüdensdorf bei Zittau an den „Armen Teufel“ gerichtet hat. Danach haben in Lüdensdorf sämtliche Feldwirtschaftsbefitzer, mit Ausnahme von zwei, Petitionen gegen die Getreidezölle unterschrieben. Diese Grundstücks-Besitzer bebauen bis zu 15 Hektare Land, es sind einige darunter, die nur  $\frac{1}{2}$  Hektar Land haben, andere aber haben 5, 10 und 15 Hektare. „Uns kleinen Landwirten — so heißt es wörtlich in der Zuschrift — kann der Getreidezoll nicht nur nichts nützen, sondern er schädigt uns vielmehr. Wir bauen nur so viel Getreide, als wir selbst gebrauchen, und da wir uns auf die Viehwirtschaft legen müssen, um rentabel zu wirtschaften, so müssen wir in der Regel noch Kleie und Getreideschrot kaufen. Hier haben wir schon den ersten Schaden, der uns durch die Getreidezölle erwächst. Aber auch noch auf andere Art werden wir geschädigt. Daß die Lebensmittelpreise die Industrie schädigen, ist gewiß. Die Arbeiter finden dann weniger Arbeitsgelegenheit, verdienen weniger und können somit weniger Fleisch, Milch und Butter kaufen, und gerade die Arbeiter sind doch unsere hauptsächlichsten Abnehmer. Das ist der zweite Schaden. Drittens würden wir aber auch unsere Angehörigen, Verwandten, Geschwister und die eigenen Kinder schädigen, wenn wir für Erhöhung der Lebensmittel eintreten. Die meisten kleinen Landwirte haben entweder Eltern oder Geschwister oder Kinder — oder alles zusammen! — die in der Industrie beschäftigt sind und alle Lebensmittel kaufen müssen.“ Die kleinen Landwirte wahren also nur ihr eigenes Interesse, wenn sie ebenfalls gegen den Zolltarifentwurf mobil machen.

Der Prinz Tschun, welcher gestern nachmittag in Potsdam angekommen sollte, ist krank in Basel eingetroffen und hat die Weiterreise auf einige Tage deshalb aufschieben müssen. Der Prinz hat in Basel vorläufig Hotelwohnung bezogen. Alle Vorbereitungen, die zu der Ankunft und den Empfang im Berliner Schloße bereits getroffen waren, sind rückgängig gemacht. Bei seiner Ankunft in Basel wurde Prinz Tschun am Badischen Bahnhof vom Generalmajor von Hoepfner, dessen Adjutanten Major von Lüttwich und zwei Oberleutnants empfangen. Die ganze, 50 Mitglieder zählende Gesellschaft, bezog im Hotel „Drei Könige“ Quartier.

#### Spanien.

Die Honorierung der Schullehrer. Die Ausführung des Erlasses des Unterrichtsministers bezüglich direkter Honorierung der Schullehrer durch

den Staat stößt auf Schwierigkeiten, da sich herausstellt, daß die Gemeinden den Lehrern für gestundete Gehälter 27 Millionen Pesetas schulden. Im Madrider Lehrerkongress wurde die Forderung beschlossen, daß diese Rückstände binnen zwei Jahren beglichen werden sollen.

#### Amerika.

In Columbia sollen nun doch zum Kriege kommen, der wiederholt gemeldet und wiederholt in Abrede gestellt worden ist. Die Regierung hat sich gezwungen gesehen, erstens die Zahlungen aller schwebenden Rechnungen für Kriegsmaterial vorläufig einzustellen, ihre Ausgaben auf die Bezahlung der Heeres- und Verwaltungskosten zu beschränken, zweitens alles zum Unterhalt, zur Ausrüstung und Mobilisierung des Heeres erforderliche zu enteignen und drittens Zwangs- und freiwillige Anleihen zu erheben und Kriegs-kontributionen aufzuerlegen. Die Gouverneure werden dementsprechend ermächtigt, nach den Erfordernissen der Lage in diesem Sinne vorzugehen.

#### Orientalische Schlaubheit.

Der französisch-türkische Konflikt nimmt einen Ausgang wie das Hornberger Schießen. Constant hat nach seiner „allerletzten“ Vorlesung beim Sultan, mit der er sich nach seinem ersten entschiedenen Auftreten vor ganz Europa blamiert hat, sogar noch eine Audienz beim Padischah gehabt, in der er von diesem einen bestimmten, kurzen Termin für die ersten Zahlungen erteilte. Beiderseits sind befriedigende Arrangements der Luairage im Zuge. Der Sultan erließ eine Brade, von dem der türkische Gesandte in Paris versichert, daß es nicht nur die Luairage in Konstantinopel, sondern auch alle anderen in Unterhandlung stehenden Fragen betreffe. Alle diese seien zur vollen Befriedigung Frankreichs geregelt worden. So hätte also schließlich doch die orientalische Schlaubheit einen moralischen Erfolg über das Franzosen-Volkern davongetragen. Wie spitzbübisch diese Orientalen zu Werke gehen, sieht man an einem Vorfalle, der mit dem Streite über die Luairage in Zusammenhang steht. Bei dem letzten in Konstantinopel festgestellten Besatz ist nämlich eine kompromittierende Täuschung vorgekommen. Der Kranke entwich aus dem Kontumazhaus Sтамbul trotz des militärischen Korbons nach Galata, wo die Ärzte feststellten, daß er lediglich an einer geringen Krankheit leide; trotzdem wurde er von der Polizei wieder eingefangen und als Pestkranker ins Kontumazhaus zurückbefördert.

#### Transvaal.

Ueber die Lage in Südafrika urteilt ein namhafter englischer Kriegsschriftsteller sehr pessimistisch. Er sagt, die Lage habe sich nicht gebessert; Krüziginger sei zwar mit einer kleinen Streitmacht aus der Kapkolonie vertrieben worden, aber man wisse nicht, was aus dem Gros seines Kommandos geworden sei. Es sei auch mehr als klar, daß England die Republiken im praktischen Sinne nicht besitze und daß die Buren tatsächlich ebensoviel von der alten englischen Kolonie inne haben, als die Engländer von dem Gebiete der Buren besitzin. Die Buren bedrohen ernstlich die Verbindungen der Engländer, und diese seien außerstande, selbst ihre eigenen Kolonisten zu beschützen. Der ganze Feldzug entbehre der einheitlichen Leitung. Der ganze Erfolg hänge schließlich von der Beweglichkeit der englischen Truppen ab. Und wie es damit bestellt ist, das erfahren wir aus den wiederholten und

lauten Klagen des Lord Kitchener, daß die ihm zur Verfügung gestellten Freiwilligen ganz unbrauchbar seien, da die Leute zum Teil herzkrank, lahm und kurzsichtig seien, andere nicht reiten und schießen könnten.

#### China.

Die chinesischen Bevollmächtigten behaupten, sie könnten das Schlußprotokoll nicht eher unterzeichnen, als bis Kaiser Kwangfu die von ihm geforderten Edikte betreffs nachträglicher Bestrafung schuldiger Beamten und betreffs Aufhebung der Prüfungen erlassen hätte. Die Gewissenhaftigkeit der Chinesen ist ja geradezu rührend; aber es wird die Frage erlaubt sein, was hindert denn den Kaiser, die kaiserlichen Edikte zu erlassen. Hinter dieser Saumseligkeit steckt offenbar wieder die Kaiserinwitwe, und ehe dieses ränkesüchtige Weib nicht jedes Einflusses auf den schwachen Kaiser entkleidet ist, wird die Chinafrage auch nicht auf geradem Wege zur Abwicklung gelangen. Mit der Unterzeichnung des Schlußprotokolls — nicht Friedensprotokolls, denn die Mächte haben ja nicht mit China Krieg geführt, sondern im Bunde mit der chinesischen Regierung den Boykott aufgehoben — ist die Chinafrage selbstverständlich nur zu einem vorläufigen Abschluß gebracht; das Hauptstück kommt dann noch, wenn es ans Zahlen geht, und wir werden ja sehen, wie sich China dabei benimmt.

Eine charakteristische Geschichte aus Peking erzählt der Londoner „Standard“. Eine große Anzahl der hohen chinesischen Beamten lassen, da sie bei der Kaiserinwitwe schlechte Laune voraussehen, falls sie nach Peking zurückkehren sollte, ihr Leben versichern. Wenn ihre hohe Herrin, so rechnen sie, ihre Häupter auf den Schultern läßt, um so besser, wenn sie jedoch beschließen sollte, daß sie fallen müssen, nun, so werden die unangenehmen Fremden ihren Familien eine gute Summe zahlen müssen.

### Aus Stadt und Land.

#### Lichtenstein, 27. August.

„Gewehr in Ruh!“ so tönte das Signal, nachdem gestern der Königschuh auf den Vogel gefallen war, und mit diesem Signal hat auch das diesjährige Vogelschießen ein Ende gefunden. Vorbei ist das glänzende Fest, vorbei die in allen Teilen so schön und großartig verlaufene Säcularfeier der Schützengesellschaft, vorbei die Fahnenweihe, das bunte Leben, das Treiben da draußen auf dem Schützenplatze, aber in den Annalen der Schützengesellschaft werden diese Tage mit goldenen Lettern verzeichnet werden, und selbst in der Geschichte der Stadt wird die Jahrhundertfeier einen würdigen Platz finden, dürfte doch schwerlich eine ähnliche Feier, die in dieser Weise begangen worden ist, in den Jahrbüchern eingetragen sein und auch sobald wohl nicht eingetragen werden. In der Erinnerung der Schützen aber, das ist gewiß, wird sie unauslöschlich eingepägt sein und man wird nach ihr die Jahre berechnen und bezeichnen, wie die alten Römer dies thaten nach der Gründung ihrer Stadt. Es wird noch langer, langer Zeit noch heißen: zwei Jahre vor, oder, je nachdem, drei Jahre nach der Regierung Sr. Majestät des Schützenkönigs Herrn Fritz Seydel, unter dessen glorreicher

S Restaurant.

Dienstag  
Nachtfest,  
eröffnet einladet d. O.

Machten  
d. H. Albertstr.

Kraut  
mann Otto.

tions-  
ten

heit und in  
aswahl

Pilz,

erel.

Lager

Seifen,

Seifen,

rien,

Zahnpflege,

Lohfa,

ppen

stentis

Kreuz

Wäsche,

Leibentärfe,

denentärfe,

erglantzärfe,

stärfe,

Ocker,

sche, Borag,

Wachs,

eichfoda,

senpulver,

npulver,

Schmierseife

(Meichwasser),

erpentinöl,

ffer

alle Stoffe,

enrinde

(Milanarinde),

die übrigen

ngsmittel,

waschächte

rben

stoffen aller Art

farbe.

empfohlen:

nch

meiderel

zu gründlichem

nch leichtestfah-

Original-Zu-

Paula Zell.

Einfindung

0 Pfg. Porto

gen durch

tag, Leipzig.

nöl,

chinen u. Fahr-

ins u. Sohn,

enölfabrik. Zu

n Handlungen.

Regierung das Jahrhundertfest der Schützengesellschaft gefeiert wurde, an dem sich die ganze Stadt und die ganze Umgebung in seltener Einmütigkeit beteiligte! In später Stunde ist gestern das Szepter, die Ehrenkette des Königs auf seinen Nachfolger übergegangen. Herr Ratskellnerwirt Paul Heinz ist König geworden und unter klingendem Spiel, begleitet von einer Kompanie Schützen, wurde der neue König in die Stadt geführt. Daß auch seine Regierung eine milde und wohlthätige sein wird, das bezweifelt gewiß keiner der Schützenbrüder und unter seinem Herrscherstab wird es sich sicherlich auch leben lassen!

Um die Verbreitung der Reblauskrankheit zu verhüten, wird auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern Folgendes bestimmt: 1. Die Anzucht von Reben in den Handelsgärtnerereien, sowie jeglicher Versand von Reben, Reibteilen, Rebenblättern (auch als Verpackungsmaterial), Wurzel-Blind-Reben, gebrauchten Weinpfehlen und Weinstützen aus dem Königreich Sachsen ist verboten. 2. Der Versand von Weintrauben ohne Blätter wird durch vorstehendes Verbot nicht berührt. 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung unter 1. werden mit Geldstrafe bis 200 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Um Abonnenten anzulocken, verfahren die amerikanischen Zeitungsvorleger, namentlich im wilden Westen, nach mitunter recht eigentümlichen Ideen. So rühte ein Zeitungsmann, dessen Leser meist Farmer sind, vor Beginn der Frühjahrsbestellung folgende Ankündigung in sein Blatt: „Da der Landmann während des Sommers mit seinen Feldarbeiten vollauf beschäftigt ist und keine Zeit erübrigt, um sich mit Zeitungslesen zu beschäftigen, so wird für diese Zeit nur das Allerwichtigste auf der ersten Seite meiner Zeitung gebracht werden; die anderen drei Seiten bleiben frei und werden anstatt des Lesestoffes mit Fliegengift befrachten. Durch diese Maßnahmen raube ich meinen geehrten Lesern keine Zeit und entschädige sie andererseits durch das gelieferte Mittel zur Vernichtung des Insekts, das sich in der mit Vieh besetzten Landwirtschaft besonders stark bemerkbar zu machen pflegt.“ Der Mann machte auf diese Weise ein glänzendes Geschäft; denn die Kosten für das Gift betragen nicht den zehnten Teil des Seherlohnes, der während dieser Zeit erspart wurde.

Die Sterblichkeit der Säuglinge ist in diesem Jahre infolge der heißen Sommermonate eine ungewöhnlich, ja erschreckend hohe gewesen. In Berlin starben in der heißesten Jahreszeit mehr als vierhundert Säuglinge wöchentlich. Aus vielen anderen größeren Städten liegen ähnlich schlimme Meldungen vor.

Funde im . . . Briefkasten. Was in den Briefkästen der Reichspost alles gefunden wird, davon zeugen die in den einzelnen Postämtern angeschlagenen Aufforderungen, die Funde innerhalb einer bestimmten Frist abzuholen, da sie sonst zu Gunsten des Postfiskus versteigert werden. In der bunten Reihe der versehentlich in den Kästen geratenen Gegenstände stehen bezüglich ihres Wertes in erster Linie Ringe, insbesondere Trauringe, die, wenn sie recht lose sitzen, leicht abgestreift werden, wenn man zu tief in den Briefkasten hineingreift. Auch Handschuhe, Halstücher, Taschentücher, Geld-

stücke, ungebrauchte Marken, Wechsel, Lose, Quittungen, Rechnungen, Schriftstücke aller Art, broschierte Bücher werden unter den Briefen gefunden. Recht häufig findet man im Briefkasten auch Schlüssel, namentlich Hauschlüssel. Dabei ist ganz von den Sachen abgesehen, welche von unnützen Händen absichtlich in die Briefkästen geworfen werden, wie Streichholzschachteln, Bierfilze u. dergl.

Ein Mahnwort zur rechten Zeit. Die Königin Alexandra von England hat durch eine ihrer Hofdamen der Lady Amherst of Hatnag schreiben lassen, daß sie sich sehr freuen werde, wenn sie etwas thun könne, um den englischen Industriern zu helfen. So hoffte sie, daß alle Damen, die bei den nächstjährigen Krönungsfeierlichkeiten zugegen sein werden, zu ihren Toiletten nur Material gebrauchen werden, das in England angefertigt ist. Es wäre sehr wünschenswert, bemerkt dazu die „Staatsb. Ztg.“, wenn dieses Mahnwort sinngemäß auch einmal bei uns ertönte. Wie nämlich von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist bei uns in dieser Beziehung eine recht böse Engländerei eingegriffen. Sehr viele hochgestellte Personen in Deutschland sollen beispielsweise ihren gesamten Kleidungs- und Wäschebedarf in England kaufen, obwohl sie alles sehr viel besser bei uns haben könnten und sich doch selbst sagen müßten, wie sehr sie sich mit dieser thörichten Engländerei am eigenen Vaterland nach jeder Richtung hin veründigen. Man soll deutsch nicht nur mit schönen Worten sein, sondern auch in der That.

Müssen St. Jacob. Die Begleiter der Schaffnerbahnposten von Mosel nach Ortmannsdorf nahmen am 1. September d. J. ab an den Haltestellen Wulm, Niedermülsen, Stangendorf und Mülsen St. Micheln gemöbliche, nach dem Inland gerichtete Pakete an, soweit es die Haltezeit der Eisenbahnzüge gestattete. Es gilt als Grundsatz, daß das Porto für die frankierten Sendungen vom Absender in Freimarken auf den Begleitadressen verrechnet sein muß. Für ungenügend frankierte Pakete wird das Nachschußporto vom Empfänger eingezogen.

Zwidan. Gestern morgen erschoss sich hier der Referendar Glockner mit einem Revolver und starb bald darauf. Der Grund zur That ist unbekannt.

Flöhe. Am Montag früh brannten die an der Chemnitzstraße auf dem Berge gelegenen zwei größten Bauerngüter, den Herren Förster und Endig gehörig, nieder. Der gesamte Besitz einschließlich des Inventars, auch das des Bestandes, war in beiden Gütern verflammt. Vier Schweine kamen in den Flammen um. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich 12 Feuerwehren.

Döbeln. Einen gräßlichen Tod fand am Sonnabendabend die hier im Dietrichschen Stadtgute bedienstete 30jährige Tagelöhnerin Bögel. Sie hatte sich mit einer Küchenlampe nach ihrer Kammer begeben und strickte daselbst. Dabei wurde sie von Krämpfen, unter denen sie öfters zu leiden hat, befallen und riß im Niedersinken die Lampe herab. Als der auf ihre Klagerufe herbeieilende Besitzer kam, fand er die Tagelöhnerin über und über in Flammen und am ganzen Körper so schwer verbrannt, daß beim Transport nach dem Krankenhaus vom Arme der bei Besinnung gewesen-

Frau eine Hand abfiel. Heute früh gegen 4 Uhr wurde die Unglückliche von ihren Leiden durch den Tod erlöst.

Meerane. Ein Chinakämpfer, Herr Georg Max Röhdold, Sohn der in der Zwidauerstraße 6 hier wohnenden Familie Röhdold, ist wohlbehalten bei seinen Angehörigen wieder eingetroffen.

Röhrsdorf. Dieser Tage früh 1/4 Uhr bemerkte auf der Straße nach der Wasserhente hier der hiesige Nachtschuhmann Krause, daß ihm ein Radfahrer ohne Licht im schärfsten Tempo entgegenfuhr. Da der Radfahrer dem Ruf: „Rein Licht, anhalten!“ nicht Folge leistete, so bewirkte ein kräftiger Armstreich des Nachtschuhmanns, daß Rad und Fahrer im Chauffeegraben verschwanden. Herausgelleitert erklärte der Radfahrer auf Befragen nach vergeblichem Durchsuchen seiner Taschen, daß er keine Radfahrkarte habe. Vergnüglich lud ihn nun der Hüter des Gesetzes ein, ihm mit auf sein Schloß zu folgen. Krach! flog ihm das Rad vor die Füße und wie ein Wirbelwind flog der Radfahrer davon und war verschwunden. Das Rad wurde nach dem Orte transportiert, wo zwei auf der Suche sich befindliche Radfahrer das Rad als das soeben gestohlene ihres hier wohnhaften Freundes erkannten und es nun ihm zu seiner Freude sofort wieder zuführen konnten. Den Bemühungen des Nachtschuhmanns ist es nun gelungen, jenen Ausreißer in einem 20jährigen Holzschuhzuschneider aus Röthensdorf zu ermitteln, der nunmehr festgenommen wurde.

Viennemühle. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist der Schirmmeister Bellmann beim Loskoppeln von Wagen überfahren und getötet worden.

Rohwein. Der Fabrikshuhmacher Ernst Eichler hatte dieser Tage Pilze gesammelt und gegessen. Bald darauf stellten sich bei ihm Magenbeschwerden ein, ein Arzt wurde geholt, doch zu spät; am 22. Aug. verstarb Eichler an Vergiftung durch den Genuß der Pilze.

Plauen. Dringend verdächtig, am Sonnabend vormittag ihr neugeborenes Kind in eine Abtrittsklause in einem Hause in der Karolastraße geworfen und dadurch vorfänglich getötet zu haben, ist die 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin Johanna Heidler von hier, zuletzt Forststraße wohnhaft. Die unnatürliche Mutter, welche gleich nach der That flüchtig geworden ist, konnte erst am Sonnabend ermittelt werden. Sie ist vorläufig in städtischen Krankenhause untergebracht worden.

### Allerlei.

Vertin. Der „V.-A.“ berichtet: Nach Unterschlagungen einer Summe von mehr als 50 000 Mk. ist der Schweineverkäufer Robert Behrens flüchtig geworden, der bei einer hiesigen Viehkommissionsfirma auf dem städtischen Viehhof angestellt war. Er hat am Montag für seine Firma bei verschiedenen Schlächtermestern die erwähnte Summe einkassiert und soll sich damit nach London begeben haben. Seine Frau und drei erwachsene Töchter sind von ihm hier ohne Mittel zurückgelassen worden.

Gegen den Räuber Kneißl, der bekanntlich zwei Gendarmen erschoss und monatelang die Wälder um Maßbach unsicher machte, wird am 17. September in Augsburg verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Mord.

### Die rechte Erbin.

Roman v. J. Pia.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

„Zawohl, sofort,“ lautete die Antwort; „ich ging zum Herrn Oberst, und der meinte gleich: „Bürger, wenn Ihr Jemand braucht und der junge Mensch Euch gefällt, so gebt ihm getrost die Stelle. Man soll den Toten nichts Böses nachreden — aber da ist mir unser neuer Herr doch lieber, der setzt doch noch Vertrauen in Einem!“

Die Männer gingen weiter, ihre Stimmen verhallten in der Ferne.

Irma hatte zwar ein jedes Wort gehört, doch ohne jegliches Interesse dafür, war die Unterhaltung achtlos an ihrem Ohre vorübergegangen; erst später — als es zu spät war — sollte sie sich dieser Worte erinnern und sich über ihre schreckliche Bedeutung klar werden.

Als die beiden Männer außer Sicht waren, stand Irma auf, um nach dem Schloß zurückzugehen. Doch noch hatte sie nicht den halben Weg zurückgelegt, als sie plötzlich Dülzen Aug' in Auge gegenüberstand. Das heiße Blut schoß ihr in die bleichen Wangen, und ihre Augen strahlten vor Freude.

„Wie? Sie sind zurückgekehrt?“ rief sie, ihm beide Hände entgegenstreckend.

„Vor ungefähr einer Stunde kam ich zurück,“ entgegnete er hastig. „Ich wollte sehen, wo in aller Welt Sie steckten. Kein Mensch im Schlosse wußte mir Auskunft zu geben, wo Sie seien.“

Er war also gekommen, Sie zu suchen! — froh klopfte Irmas Herz bei diesem Gedanken.

Er zog ihren Arm durch den seinen, legte seine andere Hand noch darauf, damit sie ihm nicht ent-

schlüpfte und meinte: „Sind Sie müde? — Nein? — so lassen Sie uns noch eine kleine Promenade machen.“

„Sie haben jedenfalls schon gehört, daß es Klementine viel besser geht?“ sagte Irma.

„Ja, nun sie wieder bei vollem Bewußtsein ist, gut geschlafen hat und auch besseren Appetit zeigt, wird sie, denke ich, bald wieder hergestellt sein. Momentan möchte ich vor Allem von Ihnen reden. Sagen Sie, Irma, was soll aus Ihnen werden?“

Ein schwerer Seufzer war ihre ganze Antwort. „Ihre Zukunft macht mir Sorge, Kind,“ fuhr Dülzen fort; „die Baronin ist so erbittert gegen Sie, so schlecht auf Sie zu sprechen, daß ich fürchte, selbst wenn sie Sie bei sich behalten wollte, es stände Ihnen dann keine frohe Stunde bevor.“

„O, von ihr habe ich nichts zu erwarten — sie will mich ja überhaupt nicht sehen!“ sagte Irma bitter.

„Sagen Sie, Irma,“ fragte Dülzen sie leise in gedämpftem Tone, „was ist eigentlich an jenem furchtbaren Abend vorgegangen?“

„Ich weiß es nicht!“ erklärte Irma mit Bestimmtheit.

„Sie haben nichts gesagt oder gethan, was Ihrem armen Vater hätte schaden können?“

„Nichts — so war ein Gott über uns lebt! — Ich habe ihn mit keinem Wort getränkt. Wir sind im besten Einvernehmen von einander geschieden; kurz, bevor Professor Köller kam, hat mein Vater mich noch zärtlich geküßt und mich sein geliebtes Kind genannt — das ist mir jetzt in meiner traurigen Lage ein großer Trost,“ setzte sie mit thränenerfüllter Stimme hinzu.

Dülzen drückte ihr zärtlich die Hand.

„Und doch unterliegt es nach Ausspruch der

Ärzte keinem Zweifel, daß eine furchtbare Aufregung seinen plötzlichen Tod herbeigeführt hat. Es ging ihm ja schon viel besser — die Ärzte hatten die beste Hoffnung — es muß etwas Unerwartetes geschehen sein! Können Sie sich wirklich auf Nichts besinnen?“

„Nein,“ erwiderte sie traurig.

„Haben Sie auch keine Ahnung, was es gewesen sein könnte?“ forschte er beharrlich weiter.

Wieder schüttelte Irma mit dem Kopfe.

Im Grunde ihres Herzens freilich maß sie Klementine die Schuld zu; aber wie hätte sie Jemand auf einen bloßen Verdacht hin anklagen können — und vollends Klementine ihrem Verlohten gegenüber? Dazu war Irma zu edel und menschenfreundlich gesinnt.

„Sie wissen auch nicht, inwiefern Klementine damit zu thun hatte?“ fuhr Dülzen mit forschendem Blick leise fort.

„Ich weiß nur, was Justizrat Willmers gesagt hat,“ antwortete sie traurig; „und doch,“ fuhr sie schluchzend fort, „ich kann — o, ich kann nicht glauben, daß sein Fluch mir galt! — Ich habe ja alles, alles gethan, was er wünschte, um meinen kranken Vater nicht aufzuregen!“

„Armes, unglückliches Kind,“ murmelte Dülzen mitleidig.

„Wenn Klementine nur erst so weit wieder hergestellt wäre, daß sie vielleicht eine Erklärung für die schreckliche Katastrophe geben kann,“ entgegnete Irma. „Aber nicht wahr, Herr von Dülzen, Sie wenigstens halten mich nicht für so schlecht, wie meine Stiefmutter es meint?“

(Fortsetzung folgt.)

gegen 4 Uhr  
beiden durch den  
Herr Georg  
Waidauerstraße 6  
getroffen.  
1/4 Uhr be-  
Basserschente hier  
e, daß ihm ein  
sten Tempo ent-  
entem Ruf: „Rein  
ete, so bewirkte  
Schußmanns, daß  
en verschwanden.  
fahrer auf Be-  
nen seiner Taschen,  
Bergnüglich lud  
en, ihm mit auf  
og ihm das Rad  
belwind flog der  
Schwunden. Das  
portiert, wo zwei  
ofahrer das Rad  
hier wohnhaften  
ihm zu seiner  
anten. Den Be-  
ist es nun ge-  
20jährigen Holz-  
zu ermitteln, der  
iefigen Bahnhofe  
beim Loskoppeln  
et worden.  
acher Ernst Eichler  
id gegeben. Bald  
schmerzen ein, ein  
22. Aug. verstarb  
enueh der Pflze.  
stigt, am Sonn-  
es Kind in eine  
der Karolastraße  
getötet zu haben,  
weiterin Johanna  
straße wohnhaft.  
gleich nach der  
te erst am Sonn-  
Sie ist vorläufig  
gebracht worden.

berichtet: Nach  
von mehr als  
verkäufer Robert  
bei einer hiesigen  
städtischen Viehhof  
tag für seine Firma  
ern die erwählte  
damit nach London  
d drei erwachsene  
Mittel zurückge-

weissl, der bekannt-  
und monatelang  
machte, wird am  
erhandelt werden.

e furchtbare Auf-  
beigeführt hat. Es  
die Ärzte hatten  
was Unerwartetes  
wirklich auf Nichts

ng, was es gewesen  
ch weiter.

dem Kopfe.

freilich mag sie  
wie hätte sie Je-  
acht hin anlagen  
entine ihrem Ver-  
Drama zu edel und

wiesern Klementine  
gen mit forschendem

at Willmers gesagt  
und doch,“ fuhr sie  
o, ich kann nicht  
lt! — Ich habe ja  
nschte, um meinen

„murmelte Dülzen

st so weit wieder  
cht eine Erklärung  
geben kann,“ ent-  
Herr von Dülzen,  
cht für so schlecht,  
t?“

gt.)

**† Eine Kaiserliche Schiffkasse gestohlen.**  
Von Nord S. R. Torpedoboot „D 2“, welches zur Zeit an der Torpedowerft in Wilhelmshaven vor Anker liegt, ist die Schiffkasse mit einem Inhalt von über 10000 Mk., bestehend in Gold- und Silbermünzen, gestohlen worden. Wie angenommen wird, sind an dem Diebstahl mindestens zwei Personen beteiligt gewesen, auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Täter die schwere Kasse mittels eines Bootes vom Torpedoboot fortgeschafft haben. Das Kaiserliche Kommando der Marinestation der Nordsee hat auf die Ermittlung der Diebe eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, ein Betrag, der bis auf 1000 Mark erhöht werden soll, wenn das gestohlene Geld in seiner Gesamthöhe wieder herbeigeschafft wird. Wird dagegen nur ein Teil des Geldes wiedergefunden, so soll die Belohnung von 500 Mark entsprechend der Höhe des zurückgelangenden Betrages, mindestens aber um 100 Mk. erhöht werden. Von den Dieben fehlt zur Zeit jede Spur.

**† Kottbus.** Das erst kürzlich von einem großen Brande heimgesuchte Dorf Sylow steht seit Sonntag 4 Uhr in Flammen. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Bis jetzt sind 14 Gehöfte niedergebrannt. Die ganzen Erntevorräte sind vernichtet, es herrscht große Not.

**† Posen.** Nach einer Meldung des „Pos. Tagebl.“ sind auf dem Rittergute Drzonszowo, Polizeibezirk Kosschin, die Ehefrau sowie zwei Töchter — 21 bzw. 15 Jahre alt — des Einwohnern Wielgosz an Vergiftung durch Pilze gestorben.

**† Augsburg.** Die „Augsburger Postzeitung“ meldet: Beim Brande eines Schmiedeanwesens in Jaisertshofen im Bezirksamt Mindelheim verbrannte die Frau des Schmieds mit ihren sechs Kindern im Alter von 1—8 Jahren. Der Schmied rettete sich mit knapper Not.

**† Nancy.** Wie gerüchtweise verlautet, hat sich bei den Manövern in der Nähe von Domdore ein schwerer Unfall ereignet. Bei der Attacke eines Dragonerregiments gegen Infanterie waren die Dragoner zu weit vorgezogen, sodaß zahlreiche Infanteristen durch Hufschläge der Pferde verletzt worden sind.

**† Wuschkowit.** Von Hunden angefallen und in Stücke zerrissen wurde vorgestern hier der 11jährige Schulknabe Thomas Wohazek. Der Junge spielte auf der Straße, als plötzlich vier große Hunde über den hilflosen herfielen und ihm nicht nur die Kleider vom Leibe rissen, sondern ihn auf schreckliche Weise zerfleischten. Der bedauernswerte Knabe wurde ins Spital gebracht, wo er unter gräßlichen Schmerzen seinen Wunden erlag.

**† Newyork.** In Jeney City wurden durch einen heftigen Orkan Kirchen, Theater und Wohnhäuser zerstört. Viele Menschen sind dabei getötet und verletzt worden.

### Arbeiterbewegung.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork wird aus Baltimore gemeldet, daß den eingewanderten Stahlarbeitern die Landung erlaubt worden ist. Der Stahlarbeiterstreik scheint verloren, da der Bergarbeiterverband den Sympathiestreik verweigert und die Eisenbahner erklären, auch von Streikbrechern hergestellte Waren zu befördern.

### De Eiquatiering.

(In vogtländischer Mundart.)

Driesme is' e klaans schös Dörfel. 's leit diehm 'n eiferschten Winkel vun Bogtland, ganz nehme Holz drah. 's Dörfel hoot 9 Häuser und jed's Haus saan Nachtwächter, waal se dr Reide noch wachen. Maucher is' aa je faul zen Wach'n und blösi, wenn er de Wach hoot, aa, zwaamal zen Fenster raus, eh' er sich niederlegt. Wos brauch'n se nu aa en Nachtwächter? Maus'n thut laa Mensch wos — und neigetrog'n ham se ne aa noch nig! —

's is' ganz schie in Driesme. Dr Garr Burschtand is' e lichter Mah; ober 's Adern macht er lieber wie's Schreim, und de größten Korpen hot er aa. De Driesmer ham aa e schös Wertschaus, und wenn mer nei's Dorf kimmt und will in Wertschaus e weng Unterhaltung und Gesellschaft hom, braucht mer ner en rechten Pfiff ze tha, nochert thune de Bauern sig hortig e neie bloe Scherz im, shted'n sieh e Cigar' aa und machen nei's Wertschaus. —

Sinst hie' 's klaa Dertel „Haderfad“ und log ganz dinne 'n Holz. Dereweg'n ham's aa anne zwölfe de Franzhuesen net gfunne, und de Russen bettn 's aa net ausgegattert, wenn dennen net e Vangebi'ner Schneider 'n Weg gewiffen hett'. Die ham nochert 's klaa Dörfel ball aufstreff'n. Klaa Wörfchtel wor mehr ze hoom, klaa Sickerhänel und klaa alte Henn' wor übrig gebliehm, alles greff'n. Do woar'ch dies in Driesme! —

Sinst wußten de Driesmer nig vun dr Eiquatiering, und wenn der zwaa Boahrne dr Grimms Anton net Sulbat gewurn wör, do hetten se in ganzen Dorf laan aagne Suldaten gehalten.

Feier 'n ganzen Summer hot's gehaahen: „Mer krieg'n Eiquatiering!“ 's Mandwer kimmt her, mer krieg'n e su viel Reiter, 'as mer Platz da is. Woar dös e Fraad in Driesme! De Maadle ham sieh scho ausgunne, wos fer en Sulbat sieh jede arichten thut. De Richtersch Gette wolt en Reiter, de Dorschen Franze en Korperal, dr Helms Rike ihrer muht' en Schnauzer hoom.

Klaa Bauer hoot e fette Sau verkaaft, se wotten se af's Mandwer selber schlacht'n. Na de Leich sotten im die Zeit rim erscht gefischt wer'n, und n' Haarmann sei Fraa hoot noch aa so en alten verrosteten Schinken hinter der Feiereh verschtedt, wenn se gu su en Korperal oder en General kriegeten, 'as er wos orn'lich's zen Frieshtid het. De Zett foam immer näher ra, und 's wur ball vun nig annern mer geredt, wie vun dr Eiquatiering. „Nu werd's ball luesgieh!“ sogt dr Sachsen Frits. Zen letzten Boahrmar woar de Millersch Richte noch e mol nei af Schlaaz gemacht und het en nei Schpiegel und e nei's Kammlästel kaaft — alles fer de Eiquatiering.

Do sizen e mol umst de Driesmer in Wertschaus — jung und alt, und dr gute Gottlieb aa mit — der shticht immer ben Schlat mit'n rueten Unter zwaamol. 's Spiel wor verbei, dr Gewinnst wor versoff'n, do krieget dr Burschtand 's Klauische Wochenbloot her — su nenne se ige noch ne Vogtlänner Anzeiger — und do stand dinne, wos jed's Dorf fer Eiquatiering krieget. Er wur ganz neigierig — er lest und lest: „Thärbich“ kriegt 85 Mann, „Vangebuch“ kriegt Reiter, 1/4 Estobron und Fuplatzher aa; immer waatter lest er. Wu set's nu vun Driesme stiehe? Er sucht 's ganze Bloot dorch, nig find't. Ise stiehet er auf und sogt: „Wih't wos! Mer krieg'n klaa Militör her.“ „Sieh“, sogt dr Sachsen Frits, „wih't uns wuhl e mol e weng veralbern?“ — „Do gukt selber her, stiehet ja nig in Bloot!“ Laner noch'n annern lest und lest, und endlich, do sehe se's ei: Driesme kriegt klaa Eiquatiering. Endlich sogt aamer: „Sieh, jett frueh, 'as mer taane Soldaten krieg'n, essen mer unner Zeig eben selber!“ S.

### Telegramme.

#### Vom Burenkrieg.

London, 27. Aug. Aus Kapstadt wird berichtet: Die Kolonie des Generals Methuen steht in Clarksdorp, diejenige des Generals Blood ist in Widdelburg eingetroffen. Der Burenkommandant Botha rettete sich nur durch einen Gewaltmarsch. Er war fast ganz umzingelt und befand sich zwischen Cradock und Graafreinet. Die Buren versuchten in großen Mengen in die Kapkolonie zurückzukehren. Die Operationen des Kommandanten Herzog in der Nähe von Philippsburg werden in Zusammenhang gebracht mit den Bewegungen des Feindes im Süden. — Aus Widdelburg wird gemeldet: Kommandant Schaper bezieht sich nach Nordosten. Er beabsichtigt, die englische Linie zu durchbrechen. Nach Eintreffen der verschiedenen Kommandos aus dem Oranjevreistaat wird die Operationsbasis anscheinend nach der Südrichtung der Kapkolonie verlegt.

Berlin, 27. Aug. Die „Berl. Morg. Post“ berichtet aus Köln: Kapstadter Meldungen der Rhein. Westf. Ztg. zufolge geht der Kustand in der Kapkolonie, sowie der Südafrikanische Krieg überhaupt, einer Krisis entgegen. Die Demoralisation schreitet fort. Die Bevölkerung greift in Scharen zu den Waffen.

#### Präsident Krüger bei bestem Wohlsein.

Amsterdam, 27. Aug. Entgegen umlaufenden Gerüchten befindet sich Krüger bei bestem Wohlsein. Er nimmt wenige Besuche an, um eine Indiskretion zu vermeiden.

#### Frankreich und der Zar.

Paris, 27. Aug. Die französische Regierung erwartet noch immer aus Petersburg eine offizielle Mitteilung über den Tag der Ankunft des Zaren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Truppen-Neue, sowie der Pariser und die andern Besuche des Kaiserpaars einen ein- oder zwoetägigen Aufschub erhalten. Hier sind Gerüchte verbreitet, denen zufolge das Zarenpaar beabsichtigt, einen Abstecher nach Biarritz zu machen, wo bekanntlich die Königin Natalie in ihrer Villa Sachino lebt; Präsident Loubet hatte der „Patrie“ zufolge ein Privatgespräch, in welchem er äußerte, daß ursprünglich bei Anwesenheit des Zaren ein kombiniertes Armees- und Marinemäander in Nord-Frankreich beabsichtigt gewesen, daß der Zar sich aber für Reims ausgesprochen habe.

#### Aus dem orientalischen Degenkessel.

Konstantinopel, 27. Aug. Aus Saloniki wird gemeldet: Eine bulgarische Bande erschien im Dorfe Kijil nach dem Gottesdienst und nahm einige angesehene Dorf-Bewohner in Gefangenschaft. Diese erhielten die Freiheit wieder unter der Bedingung, sich den Bestrebungen des bulgarisch-macedonischen Komitees nicht mehr zu widersetzen. Die Bande nahm in Pausowiz 5 Türken gefangen. Die türkischen Behörden sandten 50 Soldaten gegen die Bulgaren, es kam zum Kampf,

wobei 3 türkische Soldaten getötet, 8 verwundet wurden; 7 fielen in die Hände der Bulgaren. Es wurden Boten nach Monastir gesandt mit der Forderung der Auslösung. Darauf wurde ein ganzes Bataillon gegen die Bulgaren entsandt.

### Massenversammlung gegen das Gumbinner Todesurteil.

Berlin, 27. Aug. Eine sozialdemokratische Massenversammlung tagte gestern abend in Kellers Festsaal und beschäftigte sich mit dem Gumbinner Militär-Prozess. Der Andrang war so groß, daß viele Hundert Menschen keinen Einlaß mehr fanden. Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht bekämpfte in zweistündiger Rede das Urteil, worauf in einer Resolution der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß in der Revisionsinstanz das Todesurteil gegen Marten nicht aufrecht erhalten werde.

### Neu-Eröffnung.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Die „Zeff. Ztg.“ berichtet aus New-York: Der Stahltrust eröffnete 2 weitere Anlagen in den Painter Werken. Die Streikführer sandten 2 Bevollmächtigte hierher, um einen neuen Beilegungsversuch zu machen. Sollte dieser mißlingen, so wird Schaffer den Betrieb der Carnegiewerke lahmlegen, wo neuerdings eine erhebliche Ausdehnung der organisierten Arbeiterschaft erfolgte.

### Humoristisches.

Feine Abfertigung. Dienstmädchen (das sich um eine Stelle bewirbt): „Ich muß Ihnen aber bemerken, daß ich ein besseres Dienstmädchen bin!“ — Hausfrau: „Ach, wissen Sie, dann verzichte ich lieber — ich suche nur ein gutes Dienstmädchen!“ (H. Bl.)

Aufrichtiger Wunsch. Frau: „Ich habe Mama geschrieben und für ihren Besuch gedankt — soll ich von Dir noch etwas hinzufügen?“ — Mann: „Ja, schreibe ihr, ich liebe um ihr fernere Wohlwollen bitten!“

Bech. „Solch Bech! Jett freue ich mich wochenlang auf die Reise ins Bad, und wen treffe ich dort an? Meinen Mann!“ (Zug.)

### Reisefrüchte.

Wenn auch Wahrheiten, besonders neue, oft verkannt werden, so hört doch der strebsame Geist des Menschen nicht auf, sie zu erforschen. Gilt doch die Wahrheit unendlich viel; sie ist ja die Grundlage des geistigen Lebens aller Menschen. — Folgende Sprichwörter handeln von derselben und fordern sie: „Die Wahrheit rede stets und wag' es nie zu lügen. Rede wenig, aber wahr; vieles Reden bringt Gefahr. Wahrheit ist die Pforte, die zum Himmel führt. Die Wahrheit ist ein Feld, den niemand fällt. Die Wahrheit ist gebiegen Gold; sie macht vor Gott und Menschen hold. Erfahrene Wahrheit ist besser als gelehrte. Wer die Wahrheit sucht, darf die Stimmen nicht zählen. Wahrheit leidet keinen Schimpf. Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns. Dein Leben opfere dem Wahren.“

### Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Erna Voigt in Geringswalde mit Herrn Lehrer Curt Lorenz in Großmiffau bei Rochlitz.

### Wichmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlachthof und Viehhof zu Chemnitz am 26. August 1901. Auftrieb: 285 Rinder und zwar: 65 Ochsen, 19 Kalben, 140 Kühe, 61 Bullen, 101 Fäbber, 685 Schafe, 814 Schweine, zusammen 1915 Tiere. Geschätzter Gang: In Rindern mittelmäßig, sonst langsam. Umverkauft Viehen zurück: 13 Schafe und 42 Schweine. Bezahlt wurden in Markt für 50 kg Lebendgewicht: Rälber: 30—41 Mk., Schafe: 32—33 Mk., Schweine: 62—63 Mk. Schlachtgewicht: Ochsen: 63—65 Mk., Kalben u. Kühe: 62—64 Mk., Bullen: 57—59 Mk., Schweine: 65—66 Mk. Die Lebendgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Gewehrung von 20—25 kg Tara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmeergewicht.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Bom 24. August 1901.

Weizen, fremde Sorten,	8 Mk. 65 Pf. 5.9 Mk. 05 Pf. pro 50 Kilo
„ sächsischer,	8 „ 80 „ 8 „ 90 „
„ diesjähr. Ernte,	— „ — „ — „ — „
Roggen, niederländ. sächs.,	7 „ 70 „ 7 „ 80 „
„ preussischer,	7 „ 70 „ 7 „ 80 „
„ hiesiger,	7 „ 30 „ 7 „ 50 „
„ fremder,	7 „ 40 „ 7 „ 65 „
„ neuer,	— „ — „ — „ — „
Berste, Brau-, fremde	8 „ 25 „ 8 „ 25 „
„ sächsischer	7 „ 50 „ 8 „ — „
„ Futter-	6 „ 50 „ 7 „ 25 „
Hafer, sächsischer	7 „ 70 „ 8 „ — „
„ preussischer	— „ — „ — „ — „
„ sächsischer und preussischer, neuer	7 „ — „ 7 „ 25 „
Erbisen, Koch-	9 „ 50 „ 11 „ — „
Erbisen, Mahl- u. Futter-	8 „ 25 „ 8 „ 75 „
Heu	3 „ 80 „ 4 „ — „
Stroh (Ziegelbruch)	3 „ 80 „ 3 „ 60 „
„ Maschinenbruch	2 „ 60 „ 3 „ — „
Kartoffeln,	2 „ 25 „ 2 „ 75 „
Butter	2 „ 50 „ 2 „ 70 „

Breisnotierung der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10,000 kg.

### Vorausichtliche Witterung.

Veränderliche, windiges Wetter mit Niederschlägen.

Feinste ungarische  
**Kur- u. Tafel-  
Weintrauben,**  
à Pfund 35 Pfg.,

empfehlen  
**Löschner, Gemüsehandlung.**

**Photographien**

vom historischen Jubiläums-Festzug  
in Lichtenstein sind à Stück für  
**1 Mark**  
noch zu haben und zur Ansicht aus-  
gestellt im  
**Restaurant Johannisgarten.**

**Weine!**

weiß:	
Grüner Saubheimer	1/2 Fl. M. — 80 Pf.
Ungarischer Riesling	1/2 Fl. M. — 1 20
Porter Riesling	1/2 Fl. M. — 1 40
Niersteiner	1/2 Fl. M. — 1 60
Gothheimer Hölle	1/2 Fl. M. — 1 80
Wintler Jansenprung	1/2 Fl. M. — 2 75
Oppenheimer Goldberg	1/2 Fl. M. — 2 75
Wauenthaier	1/2 Fl. M. — 2 75
Johannisberger	1/2 Fl. M. — 2 75
Hädelheimer	1/2 Fl. M. — 3 —

rot:	
Sino Italia	1/2 Fl. M. — 80 Pf.
St. Julien	1/2 Fl. M. — 1 —
Medoc	1/2 Fl. M. — 1 30
Bilanner (Steinberg) Wein	1/2 Fl. M. — 1 30
Böslauer Schloßberg (Steinberg)	1/2 Fl. M. — 1 50
Chateau Montrose	1/2 Fl. M. — 1 60

**Medizinale Wein:**

Ungarischer Port-Wein	1/2 Fl. M. 2 — Pf.
Totauer Ausbruch	1/2 Fl. M. 60, 100 u. 175 Pf.
Wenz alter Sherrn	1/2 Fl. M. 2 — Pf.
Wadetta	1/2 Fl. M. 2 — Pf.
Malaga	1/2 Fl. M. 2 50
Samos-Ausbruch	1/2 Fl. M. 1 30

Malton Totauer	1/2 Fl. M. 1 25 Pf.
Portwein	1/2 Fl. M. 1 25

Obst- und Beerenweine:	
Apfelwein	1/2 Fl. M. — 40 Pf.
Hedelbeerwein	1/2 Fl. M. — 60
roter Johannisbeerwein	1/2 Fl. M. — 75
Schwarzer	1/2 Fl. M. — 80
weißer	1/2 Fl. M. — 1 —
Erdbeer-Wein	1/2 Fl. M. — 1 20

**Zehnwine:**  
H. Hothheimer Cabinet-Wein à Fl. M. 2.50.  
In Original-Rüfen von 25 Rüfen bitte sich  
**Preis einzuholen.**  
empfehlen die Weinhandlung von

**Julius Küchler,**  
Lichtenstein, Sadegasse.

**Petroleum-Lampen,  
Kronleuchter  
Wanduhren  
Taschenuhren  
Schmucksachen,  
Versilb. Tafel- u. Wirtschaftsgeräte,**  
kauft man am besten und billigsten in  
dem in Jahre 1885 gegründeten Fabrik-  
und Versandgeschäft von  
**Otto Berger & Co., Leipzig-Neuditz.**  
Illustr. Catalog gratis u. franco.

**Szenenzeichnungsstempel.**

**Eignierstempel u. Schab-  
lonen für Rollen u. Riffen.**



**Monogramme u. Medaillonstempel.**  
Gauldrücker  
"Monopol"  
best. Werk

**Kautschuk- & Metall-Stempel**  
für Buchbinder & Industrie  
in jeder Form & Größe  
zu sehr soliden Preisen.

**Otto Berger & Co., Leipzig-Neuditz.**

**Restaurant Thalschlöbchen, Ködlig**

Bin gefonnen, nächsten Sonntag und Montag mein diesjähriges

**Sommerfest**

abzuhalten, wozu ich im voraus freundlichst einlade.

**G. Pistorius.**

**Glühkörper,  
Cylinder, Brenner**

und sämtliche Glühlichtartikel in nur vorzüglichen Qualitäten  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Ernst Krohn, Hauptstrasse.**

**Reichhaltige Druckfachen**

Prospekte und Preislisten in einfacher und reicher An-  
stattung, Dirktare, Fakturen, Wechsel, Quittungen,  
Reiseaufse, Mittellungen, Postkarten, Aktien, Pro-  
gramme, Einladungen, Hochzeits- Zeitungen, Menus,  
Trauer-Griefe und -Karten, Couponbogen u. s. w.  
liefert bei sorgfältiger Ausführung zu billigsten Preisen die

**Buchdruckerei des  
Lichtenstein-G. Tageblattes.**

**Drogerie u. Kräutergewölbe  
zum roten Kreuz**

**Curt Lietzmann**  
Lichtenstein, Zwickauerstrasse, am Markt  
empfehlen vorzüglich gepflegte  
**rote und weisse**

**Rheinweine**

der Firma **Edward Paull**, Weinbergbesitzer in Ober-Ingelheim  
am Rhein, Hoflieferant.

**Franz. Rotweine,  
Span. und Portugies. Weine,  
Griechische Weine,  
Marke Chardon,  
Medizinal-Weine,  
Aepfelwein u. a. Obstweine**  
der Freiherrl. von Friesenschen Gartenverwaltung Rötha b. Leipzig.

**Prima neue Gänsefedern!**

Wie hierher von der Gans geerntet werden  
kleine au-gelichte Stiele, sehr gutbaumig  
Kupffeder, Zwischens, iderem  
Prima grüne Feder, sehr hart und deunig  
Verlerte gegen Nadeln, und keine, noch nicht gelüft. (140  
Körnungshalt u. erste Best.  
W. Lauerdorf, Neutredbin.

**Ganz besonders vorteilhafter Gelegenheitskauf**

Einige prächtige Bilder (Ausstellungsbilder)  
**Kaiser Friedrich  
Trompeter von Säckingen**

gebe wegen Platzmangel für den Einkaufspreis ab.  
**Eugen Berthold, Callenberg-Lichtenstein.**

Es liegt auf der Hand, daß  
alle **Magen-, Hämorr-  
hoidal- und Nerven-Leidende,  
Schwache, Gleichsüchtige** den Weg  
zur Gesundung finden, wenn sie sich  
gegen 20 Pfg. in Briefmarken kommen  
lassen die hochwichtige Broschüre des  
Apotheker's Fritsch durch die

Verlagshandlung  
**Ph. Salsemann,**  
Leipzig.

**Contobücher,  
Copierbücher,**  
gute Qualität, billigste Preise bei  
**Eugen Berthold,**  
Callenberg-L.

Rechnungsformulare  
sind zu haben in der  
**Expedition des Tageblattes.**

Zur Ausführung  
elektrischer Licht- und Kraft-  
Anlagen, Haus-Telegraphen-  
und Telephon-Anlagen

empfehlen sich

**Carl Poser.**

Installationsgeschäft, Callenberg.

**Wahrsage-Karten**

d. echten d. **M. Lenormand a.  
Paris**, welche Kaiserin und Fürsten  
alles vorher prophezeite. Jeder kann  
wahrsagen damit. Mit Gebrauchs-  
anweisung. Preis 1.— M.

Verlagshandlung  
**Ph. Salsemann** in Leipzig.



**Freß- und Waschpulver  
für Schweine.**

Dieses vorzügl. Pulver bewirkt eine  
außerordentliche Freßlust und kürzt  
dadurch die Mastzeit bedeutend ab,  
es schützt gleichzeitig durch seine blut-  
einigenden Eigenschaften vor vielen  
Krankheiten.

p. Paket 0.50.

**Phosphorjaur. Futterkalk.**

Durch seine knochenbildenden Eigen-  
schaften unentbehrlich bei der Aufzucht  
junger Schweine.

p. Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 60 Pf.,  
bei Quantitäten billiger.

**Leberthran, Glaubersalz**

2c. 2c.

empfehlen  
Drogerie und Kräutergewölbe

**z. roten Kreuz.**

**Die Berufswahl im Staatsdienst.**

Vorschriften über Annahme, Aus-  
bildung, Prüfung, Anstellung  
und Beförderung in sämtlichen  
Zweigen des Reichs- u. Staats-,  
Militär- und Marine-dienstes.  
Mit Angaben der erreichbaren  
Ziele und Einkommen. Nach  
amtlichen Quellen von H.  
Dreger. 6. Aufl. 3.60 M.

**Die Nester und Eier**

der in Deutschland brütenden  
Vögel. — Mit 229 farbigen  
Abbildungen. Von Dr. E.  
Willibald. 3. Aufl. 3 M.

**Fidelitas.**

Zeitschrift, enthaltend Lustspiele,  
Kouplets (mit Musik), Vorträge,  
Spiele. Halbjährl. 2 M. Probe-  
heft, 8 Stücke enthaltend, 40 Pfg.  
**C. A. Koch's Verlag**  
in Dresden und Leipzig.

**Universal-**

**Zaillen-Schnitt.** Eine Vorrichtung,  
vermöge deren jedermann ohne Vor-  
kenntnisse Zaillen jeder Größe gut-  
passend selbst zuschneiden kann. Hand-  
habung kinderleicht, Wirklingen voll-  
ständig ausgeschloffen. Preis 3.50 M.  
BegenVoreinsendung oder Nachnahme  
(35 Pf. teurer) direkt zu beziehen von  
der **Schnittmuster-Industrie**  
(E. Gauditz)  
Leipzig, Nicolaistraße 4.